

BARBARA SZÜTS



Barbara Szüts

Cityscape

2018

Barbara Szüts erarbeitet ihre Formen wesentlich mit den Logiken des Zeichnens und Malens und folgt dabei keinem traditionellen Verständnis von Skulptur. Wiewohl skulpturale Kategorien in ihren Arbeiten unumgänglich sind, beinhalten sie vom intentionalen Gesamtplan her keine modernen bzw. modernistisch-klassischen Themenstellungen wie Sockel, Körper/Raum, Innen/Außen usw. Auch die Fertigung der skulpturalen Objekte gehorcht keiner konventionellen Vorstellung der Tätigkeit eines Künstlersubjekts. Die Produktion läuft arbeitsteilig und beginnt besonders im Fall von groß dimensionierten Arbeiten erst auf Grundlage eines Auftrags oder zumindest einer mit Partnern gesicherten Finanzierung jeweils neu. Um die Fertigung etwa einer Edelstahlskulptur zu realisieren, werden die Handzeichnungen der Künstlerin in ein entsprechendes Anwenderprogramm eingescannt und von ihr bearbeitet. Unter ihrer Aufsicht wird dann eine digitale Werkszeichnung erstellt. Die so objektivierte künstlerische Formfindung ermöglicht es einem Fachbetrieb, beispielsweise mittels Laserschnitt die Teile zu erstellen und die Skulptur in ihrer Gesamtheit zu fertigen: „Ich fixiere meine motorische Geste in Form einer Zeichnung und delegiere nach Scanning und Korrektur alle weiteren Produktionsprozesse an digitale Maschinen. Ob das Endprodukt *Scan-dalize* Anstoß erregt oder einfach ein Segel ohne festen Boden ist, entscheiden Betrachterin und Betrachter allein“ (B. Szüts). So ergeben sich 3-D-Körper multipler, sich überlagernder Räume, Zeiten und Geflechte, Skulpturen, die zum Entschleunigen und Verlangsamten einladen.

Wie soll Kunst einer posthumanen Gesellschaft entsprechend aussehen, in der fortschreitende Cyborgisierung, Robotik und biotechnische Eingriffe längst zum Alltag geworden sind? Genauso wie sich die globale Kunst heute darstellt. Denkt man an die skulpturalen Hybriden zwischen Design, Architektur und Skulptur, wie sie seit den 1980er-Jahren an Aktualität gewonnen haben, so stehen die Arbeiten von Barbara Szüts für eine Kunst des nachfolgenden kunstevolutionär jüngsten Schritts. Die werkintern-formalen Hybridisierungstendenzen finden strukturell etwa als Formen der Dienstleistung in den Praktiken und Verfahrenswegen der Kunst ihre Fortsetzung.





Floating 4, 2017 /18
Edelstahl
je 120 x 120,9 x 0,3 cm
Auflage 2

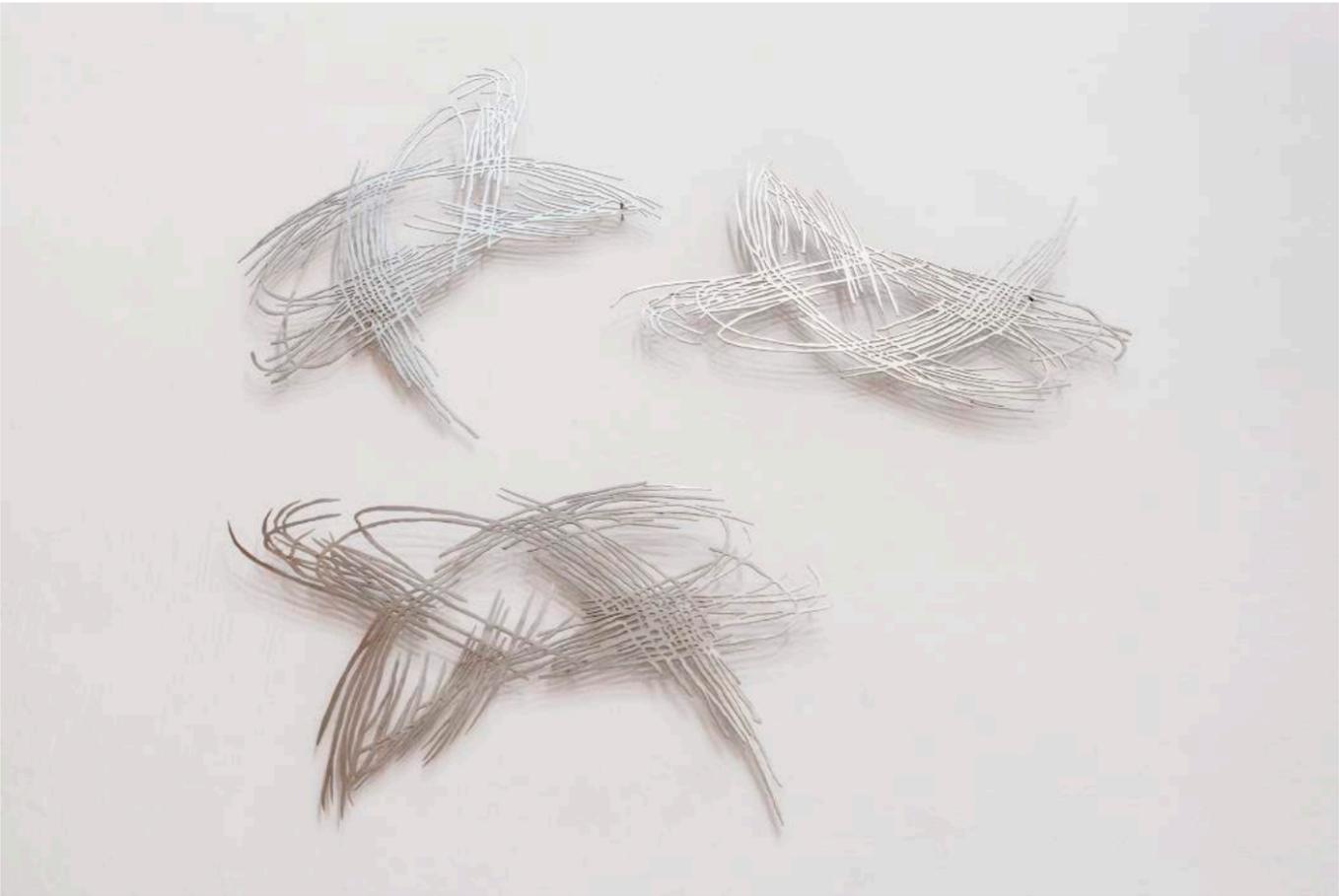


Floating 1, 2017 /18
Edelstahl
je 97,8 x139 x 0,3 cm
Auflage 2





T.M., 2018
Tuschmalerei auf Aquarellpapier
je 122 × 81cm



Flying 6, 2016
Edelstahl
je 37 × 60 × 0,2 cm
Auflage 3

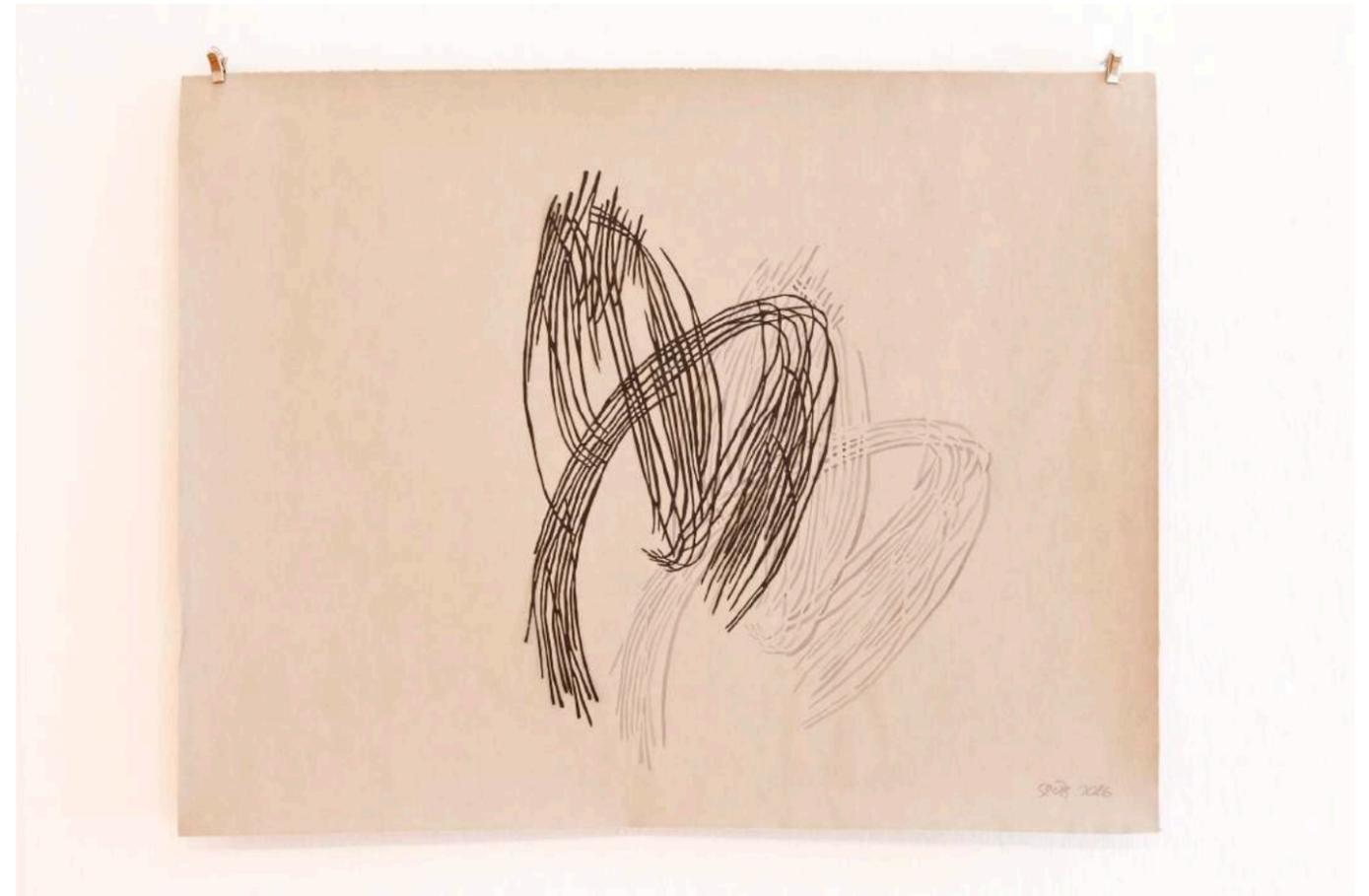


Shine 7, 2015
Edelstahl
102 x 120 x 0,2 cm
Auflage 3





Flying 1, 2016
Edelstahl
90 x 60 x 0,2 cm
Auflage 6



P.S., 2016
Papierschnitt, Aquarell auf Ingrespapier
je 48 x 63 cm



Kataloggestaltung: Barbara Szüts, Pilar Alcalá

Fotos: Eva Staber, Pilar Alcalá

Film *Cityscape*, 2018: Eva Staber

Druck: Rainer Smetana, Service & Print

© 2018 Barbara Szüts

www.szuets.com

Alle Werke dieser Publikation wurden in der Ausstellung der
Galerie Walker, Schloß Ebenau, 2018 gezeigt.

Vorhergehende Doppelseite: Garten der Galerie Walker
Stelen 1– 4, 2004, Edelstahl, je 180 × 35 × 10 cm
Modul 9, 2000, Edelstahl, 200 × 50 × 15 cm (rechts im Bild)

Mit freundlicher Unterstützung

LAND  KÄRNTEN
Kultur